

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindegemeinder des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 90 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 1 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.85 ohne Zustellungsgebühr.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 21548. - **Gemeindeverbandsgirokassa Bischofswerda** Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Veröfentlichungseinrichtungen - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Grundzeile (Zm. No. 25) oder deren Raum 25 Pfg., örtliche Anzeigen 25 Pfg. Im Tegeteil (Zm. No. 17) 75 Pfg. die 6spaltige Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. - **Ämtliche Anzeigen** die 6spaltige Zeile 6 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Die neuen Bedingungen der Entente.

Deutschlands völlige Versklavung.

Bern, 3. März. (B. I. B.) Lyoner Blätter geben heute in einer Pariser Meldung eine Grundlage der Bedingungen, die von dem alliierten Ausschuss der Pariser Konferenz für die Verlängerung des Waffenstillstandes zugrunde gelegt worden sind. Die deutschen Heeresbestände dürfen danach 200 000 Mann nicht überschreiten. Leitung und Ausrüstung dieser Truppen sind strengen Regeln unterworfen. Artillerie und Flugzeuge werden aufs krasseste überwacht und dürfen die von den Alliierten festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Den in Deutschland im Betrieb erhaltenen Kriegswerkstätten wird ein Höchstmaß der Produktion vorgeschrieben sein. Ein internationaler Inspektionsausschuss wird eine ständige Kontrolle der Truppen und Fabriken durchführen. Die deutsche Flotte, einschließlich der Kriegsschiffe, wird völlig beschlagnahmt, sowohl die internierten wie die im Bau befindlichen Schiffe. Alle Verteidigungsanlagen an der Ostküste müssen zerstört werden. Die überseeischen Aabel deutscher Gesellschaften gehen in den Besitz der Alliierten über. Deutschland hat auf die Dauer von 30 bis 50 Jahre eine jährliche Summe von 10 bis 20 Milliarden an einem internationalen Finanzanschluss zu zahlen, der die Modalitäten der Zahlungsweise zu regeln hat. Voraussetzungen werden besondere Steuern zur Abtragung der Schulden Deutschlands herangezogen werden und außerdem die Ertragssteuern der deutschen Zölle. Die augenblickliche Belegung des Rheinflusses wird während dieser Zeit voll aufrechterhalten bleiben. Eine aus ethnischen und strategischen Erwägungen festgesetzte Demarkationslinie wird Deutschland und Polen sowie Deutschland und Österreich trennen.

Nach anderen Meldungen soll Wilson die vorstehenden Bedingungen bereits gebilligt haben, obwohl sie geradezu einen Faustschlag in das Antlitz der Berechnung darstellen und einen bitteren Hohn auf die Wilsonschen 14 Punkte bilden. Statt der Völkerverehrung errichtet der Verband einen Balkan im Innern Europas, Haß und Rachedurst werden in Deutschland ins Ungemessene steigen, wenn sich die traurigen, niederdrückenden Folgen des Wilsonschen „Verechtigkeitsfriedens“, den das deutsche Volk so harmlos vertraute, immer fühlbarer machen werden.

Der maßlose Hohn.

Weimar, 4. März. (Priv.-Tel.) Von Marshall Foch ein Telegramm empfangen, in dem bei den heute in Spa beginnenden neuen Verhandlungen die sofortige Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte ohne Rücksicht auf die Lebensmittelversorgung Deutschlands gefordert wird.

Schiffe sind heute das wertvollste Objekt, das ein Staat überhaupt besitzen kann. Wir brauchen unsere Schiffe auch noch späterhin zur Herbeischaffung der Rohstoffe und werden nur dann in der Lage sein, einigermaßen mit dem Ausland konkurrieren zu können, wenn wir in Bezug auf die Frachten auch nicht dem englisch-amerikanischen Diktat zu gehorchen brauchen.

Abreise der deutschen Unterhändler nach Spa.

Berlin, 3. März. (B. I. B.) Die deutschen Unterhändler für die am 4. März, nachmittags 6 Uhr, beginnenden Verhandlungen über das Lebensmittel-, Schiffsverkehrs- und Finanzabkommen sind heute abend vom Anhalter Bahnhof nach Spa abgereist.

Neue Erpressungen.

Berlin, 4. März. (B. I. B.) Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Auf vielfache Anfragen, insbesondere auch von Arbeiter- und Soldatenräten, ob in der neutralen Zone Soldaten, Arbeiter- und Volksräte gestattet seien, hat die deutsche Waffenstillstandskommission die Alliierten um Auskunft erbeten. General Dandau hat nunmehr darauf erklärt, daß Soldaten, Arbeiter- und Volksräte, auch wenn sie Angehörige keine Militärpersonen seien, in der neutralen Zone gebildet werden.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit, infolge des dauernden Streiks und der inneren Unruhen in Deutschland, ist trotz aller gegenseitigen Bemühungen erhebliche Verzögerung in der Abgabe der landwirtschaftlichen Maschinen an die Alliierten eingetreten. General Dandau will sich infolgedessen alles vorbehalten, was als Strafe für die verzögerte Abgabe des landwirtschaftlichen Materials der deutschen Regierung auferlegt werden könne. Ihm gegenüber wies der Vorsitzende der deutschen Kommission darauf hin, daß die deutsche Regierung alles tue, um die Lieferung durchzuführen.

Keine Vertagung der Nationalversammlung.

Weimar, 4. März. (B. I. B.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat sich das Kabinett in seiner heutigen Sitzung gegen eine Vertagung der Nationalversammlung ausgesprochen.

(Es schwebten Verhandlungen, in anbetraht der gegenwärtigen Lage die Nationalversammlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die bürgerlichen Parteien vertreten den Standpunkt, daß die Vertagung eine unüberwindliche Schwäche wäre, und es ist erfreulich, daß auch die Regierung zu dieser Erkenntnis gekommen ist.)

Weimar, 4. März. (B. I. B.) Nach den Beschlüssen des Ältestenausschusses der Nationalversammlung soll diese Dienstag nachmittag die 1. Lesung des Verfassungsgesetzes beenden und darauf eine Pause in den Beratungen eintreten lassen, um den größeren Kommissionen, vor allem der Verfassungskommission Zeit zu ihren Beratungen zu geben. Der Präsident wird die Ermächtigung erhalten, die nächste Vollversammlung einzuberufen, sobald die Sozialisierungsvorlage dem Hause zugegangen ist. Es wird damit gerechnet, daß die nächste Vollversammlung bereits am Montag der kommenden Woche stattfinden wird.

Belagerungszustand über Groß-Berlin.

Berlin, 3. März. (B. I. B.) Um die Mehrheit der wertvollen Bevölkerung Groß-Berlins vor den terroristischen Anschlägen einer Minderheit zu schützen und vor Hungernot zu bewahren, hat das preussische Staatsministerium für den Landespolizeibezirk Berlin, für Spandau, Teltow und Nieder-Barnim den Belagerungszustand erklärt. Die vorliegende Gewalt geht auf den Oberbefehlshaber in den Marken Reichswestminister Noke über, der in Ausführung des Belagerungszustandes besondere Verordnungen erläßt, sowie an die Bevölkerung eine Warnung vor Verbrechen und Ausschreitungen mit dem Hinweis auf die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte richtet.

Knappe Mehrheit für den Generalstreik in Berlin.

Berlin, 3. März. (B. I. B.) In der heutigen Sitzung der Berliner Arbeiterräte wurde ein Antrag der Kommunisten auf Erklärung des Generalstreiks durch Unterzeichnung der Unabhängigen mit knapper Mehrheit gegenüber den geschlossenen Stimmen der Rechtssozialisten und Demokraten in sehr unübersichtlicher, tumultuarischer Verammlung angenommen.

Halle von Regierungstruppen erfüllt.

Weimar, 3. März. (B. I. B.) Wie aus Halle berichtet wird, ist es dort zu ersten Kämpfen und zu mancherlei Gewalttaten, auch gegen Offiziere gekommen. Ein Offizier wurde in einer Arbeiterversammlung im Rathaus misshandelt, so daß er schwer dankeberiegt. Die Sache eines anderen ist in der Saale anhängig worden. Heute früh ereignete die Kämpfe mit der Erklärung des Theaters ihren Höhepunkt und ihr Ende. Auf die Erklärung folgte die Erklärung des Belagerungszustandes. Seitdem herrscht in Halle Ruhe.

Heute ist in Weimar ein Zug aus Wittenberg eingetroffen, der den Weg über Halle nehmen konnte.

Halle, 4. März. (B. I. B.) Bei der Befehung durch die Regierungstruppen kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Straßenkämpfen. Aus der Charlottenschule flossen die ersten Schüsse. Daher mußten die Truppen zu ihrer eigenen Sicherheit ebenfalls von den Maschinengewehren Gebrauch machen. Am Sonntag plünderten die Unabhängigen eine Reihe von Läden und Geschäften, am Markt, wo es ebenfalls zu Schießereien kam. Die Zerstörungen an den Gleisanlagen sind so schwer, daß an die Wiederherstellung der Bahnverbindungen vorläufig keine Aussicht besteht. Nach bisheriger Feststellung hatten die Landesjäger einen Toten und 10 bis 12 Verwundete. Die Verluste der Unabhängigen scheinen erheblich schwerer zu sein.

Aber die Kämpfe in Halle bis zu Montag früh veröffentlicht die Unabhängigen „Leipz. Volksztg.“, die von Montag ab keine regelmäßige Ausgabe mehr hat, sondern nur noch ein zweifoliges Nachrichtenblatt herausgibt, eine längere Darstellung, der wir folgendes entnehmen: Am Sonnabend 2 Uhr mittags rückten Regierungstruppen in Stärke von vier Kompanien unter Führung des Generalmajors Rörfler von Merseburg in Halle ein. Sie besetzten die Artilleriefabrik und den Bahnhof, bemächtigten sich dann der Post und drangen bis zum Marktplatz vor. Als dort ein größerer Trupp den Versuch machte, die rote Fahne vom Rathaus herunterzuholen, stürzte sich eine erregte Menge auf die Soldaten, entriß ihnen die Gewehre und warf die Maschinengewehrwagen in die Saale. Ein Kraftwagen mit zwei Offizieren wurde umgestürzt und der eine von ihnen in die Saale geworfen, wo er ertrank. Heftige Leikämpfe wurden am Sonntag tagsüber und in der Nacht zum Montag geführt, die sich momentlich zwischen der Post und dem Theater abspielten, das von Matrosen besetzt war. Die Regierungstruppen verwarnten bei diesen Kämpfen Minenwerfer. Am 1 Uhr morgens war die militärische Lage in Halle vollkommen verworren. Die Stadt hat schwer gelitten. In den großen Geschäftsstraßen sind sämtliche Geschäfte völlig ausgeplündert. Ganze Warenhäuser sind bis unter das Dach ausgeraubt. Berge von Glasplütern, Verpackungsmaterial, Flaschenscherben und Warenresten liegen in den Straßen. Noch in der Nacht zum Montag waren die Plünderer eifrig an der Arbeit. Die Geschäftsstraßen bieten ein unbeschreibliches Bild. Viele Ziellisten haben während der Ereignisse das Leben eingebüßt. Die Verluste der Regierungstruppen sind nach der Volkszeitung sehr hoch. Ein Teil von ihnen sei desertiert. Die Volkszeitung macht für die Zerstörungen und Plünderungen die Regierungstruppen verantwortlich, die den Widerstand der halleischen Sicherheitswehr und der Arbeiterchaft herausgefordert hätten.

Der Generalstreik in Leipzig.

Die Streiklage war in Leipzig gestern Montag gegen die Vortage wenig verändert; nur macht sich in der Bevölkerung eine große Erregung bemerkbar, die durch die Nachrichten über die Kämpfe am Sonntag in Halle hervorgerufen ist. Eine Beendigung des Generalstreiks ist vorläufig noch nicht zu erwarten. - Die Generalversammlung des Leipziger Gewerkschaftsbundes hat den streikenden Arbeitern ihre Sympathie ausgesprochen. Der Vorsitzende des Komitees Schilling wurde in die Streikleitung delegiert. - Der Leipziger Bürgerausschuss verbreitete ein Flugblatt, in dem gegenüber falschen Ausstellungen festgestellt wird, daß die Bürger nur zur Abwehr notgedrungen in den Gegenstreik eingetreten sind. Der Bürgerausschuss wendet sich gegen jede Anebelung der Pressefreiheit, wie sie zurzeit von den Machthabern in Leipzig durchgeführt wird, und zwar zugunsten der „Leipziger Volkszeitung“. Der Bürgerausschuss und die ihm angeschlossenen großen Verbände seien fest entschlossen, den Gegenstand durchzuführen, bis Ruhe und Ordnung wiederhergestellt sind.

Die arbeitswilligen Eisenbahner.

Leipzig, 3. März. (B. S. L.) Der Arbeitsausschuss der arbeitswilligen Eisenbahner läßt ein Flugblatt verteilen, in dem die arbeitswilligen Eisenbahner die Wiederaufnahme des gesamten Eisenbahnverkehrs fordern. In dem Flugblatt heißt es u. a.: Die Verhandlungen der arbeitswilligen Eisenbahner mit der Streikleitung der Eisenbahner haben ergeben, daß die Streikleitung nur die Beförderung von Be-

Städtische Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 3. März 1919, abends 7 Uhr.
im Versammlungszimmer des Schatzgebäudes, Wittabau.

- Tagesordnung:
1. Vorläufige Feststellung des Bedarfes der Stadtgemeinde an Einkommensteuer.
 2. Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität.
 3. Abordnung der Mitglieder des Kollegiums zum Bürgermeistertag.
 4. Verkauf der Baustelle Ecke Rottstraße und am Mühlteich.
 5. Neuwahl in den Ausschuss des Gemeindeverbandes für die Allgemeine Ortskrankenkasse.
 6. Rennmitschnahmen.

Bischofswerda, am 3. März 1919.
Hilfing, Vorsteher.

Freiheitsbeweise. Vom 5.—7. März werden 25 gr Himbeerfrucht zum Preise von 8 J auf Abschnitt N der Karte zur Lebensmittelkarte für Nichtselbstverworfene in den Geschäften, in denen die Lebensmittelkarten angemeldet sind, abgegeben.

Vom 1. April 1919 an können noch Kinder im Alter von 2—6 Jahren in der Kleinkinderschule des Herrmannstiftes Aufnahme finden. Anmeldungen werden im Rathaus, Bürgeraal, entgegen genommen.

Hierbeifolgt 1/2 kg auf Nr. 6901—7375 und 1—75 Wittabau, den 3. März, nachm. von 2—4 Uhr bei Tille.
Bischofswerda, am 3. März 1919.

Der Rat der Stadt.

bensmitteln zulassen will und die Beförderung von Kohle und anderen Gütern, sowie von Personen abhört. Die Straßensituation hat erklärt, keinerlei Jugendschwärme machen zu können, die geeignet sein würden, den Erfolg des Generalstreiks in Frage zu stellen. Die arbeitswilligen Eisenbahner erklären, daß sie einer kleinen Gruppe zur Erreichung politischer Ziele nicht dienen dürfen, sondern ihre Tätigkeit für das Wohl der Allgemeinheit ausüben müssen und deshalb bereit sind, den vollen Eisenbahnbetrieb jederzeit wieder aufzunehmen.

Sanitäre Wirkung des Generalstreiks.

Leipzig, 3. März. (B. S. L.) Wie schwerwiegend und verhängnisvoll die Behinderung der ärztlichen Tätigkeit durch den Generalstreik ist, geht aus folgendem Schreiben der Direktion der Universitäts-Frauenklinik an den Rat der Stadt Leipzig hervor: Da die Krankenzimmer der Frauenklinik wegen Kohlenmangels nicht mehr geheizt werden können, infolge dessen auch keine Operationen ausführbar sind und außerdem zu befürchten steht, daß die Notkrankenpflege immer knapper wird, ist die unterzeichnete Direktion zu ihrem Bedauern genötigt, alle Kranken, die nicht bettlägerig sind und bei denen ein Recht auf ihre Gesundheit nicht zu befürchten steht, soweit sie in Leipzig und Umgebung wohnen, in häusliche Pflege zu entlassen. Neuzufnahmen aber nur dann zu gestatten, wenn es sich um Personen handelt, deren Zustand mit Lebensgefahr verbunden ist. Operationen, insbesondere Bauchschnitte, können wir nicht ausführen, weil die Abkühlung der Herzeingeweide zum Tode führt. Sollte bis zum 4. März keine Kohlenzufuhr erfolgen, so muß der ganze Betrieb der Klinik geschlossen werden, da weder geheizt, noch gewaschen werden kann. Es ist unermesslich und selbstverständlich, daß bei Geburten viele Wäsche blutig und schmutzig wird. Wenn nur zwei Tage nicht gewaschen werden kann, ist die reine Wäsche aufgebraucht, was zur Schließung des Betriebes zwingt. Denn wir können durchkühlte oder schmutzige Wäsche nicht wieder ausbreiten. Wir bitten dringend darum, unserer Anstalt Kohlen zukommen zu lassen, selbst unter Zurückstellung anderer Bedürfnisse, damit der bedauerliche und ärgerliche Notstand, der durch den Kohlenmangel einzutreten droht, von uns abgewandt werde.

Proteststreik der Landwirte.

Leipzig, 3. März. Die Landwirte in Panitzsch bei Leipzig haben beschlossen, als Protest gegen den Generalstreik der Arbeiter selbst in den Streik einzutreten. Es sollen keinerlei Nahrungsmittel mehr nach Leipzig geliefert werden.

Streik in Wurzen.

Leipzig, 3. März. Wie uns aus Wurzen gemeldet wird, ist dort der Streik ausgebrochen. Das Elektrizitätswerk liegt still. Die Bürgerschaft plant einen Gegenstreik. Die Eisenbahnen verkehren noch.

Der Leipziger A- und S-Rat für die Räterepublik

Leipzig, 3. März. (B. S. L.) In einer Sitzung des Großen Leipziger A- und S-Rates wurde beschlossen, daß die unabhängigen Abgeordneten der sächsischen Volkskammer in Mittel- und Ostthüringen dahin zu wirken haben, daß auch dort in den Generalstreik getreten und daß in Sachsen die Räterepublik ausgerufen werde.

Streik im Plauenschen Grunde.

Dresden, 4. März. Im Plauenschen Grunde stehen seit gestern alle größeren Werke still. Es wurden umliegende veranlaßt, an denen 1500 bis 2000 Personen teilnehmen, darunter aber viele Kinder. Man drang in die Werke ein und verlangte die Einstellung der Arbeit. Die Bergleute wurden am Einfahren verhindert. Das Elektrizitätswerk wurde zwar von Sicherheitsstruppen besetzt, aber das Personal verweigerte die Weiterarbeit. Die Strohhalmwagen stehen auf den Straßen und können nicht weiterfahren. Auch das Gaswerk wurde stillgelegt. In den Bergwerken soll die Arbeit aber bereits heute wieder aufgenommen werden. In der Nacht zum Montag wurden an der Bahn bei Gitteritz die Zuggruppenbrüche perkolieren. Eine Anzahl mauerter Arbeiter drang ferner in die Blockstation Hochschappel ein und zerstörte mit großen Hämmern die Stellenschalt-

lungen und Telegraphenapparate. Der Betrieb konnte aber aufrechterhalten werden.

Einigungsbestrebungen in Plauen.

Plauen, 3. März. (Eigene Drahtung.) Die Bürgerkammer veranlaßte eine Rundgebung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, die die Kommunisten vorzugsweise zu führen versuchten. — Die Arbeitsschlichter beschloßen, durch eine Kommission mit den Unabhängigen wegen einer möglichen Wiedervereinigung in Verbindung zu treten. — Von den 67 Straf- und Untersuchungsgefangenen, die aus der Gefangenenanstalt befreit wurden, sind 20, darunter der unter dem Namen Räuberhauptmann Caro bekannte Unbrecher Lang, wieder festgenommen worden.

Unruhen und Plünderereien in Zeig.

Leipzig, 3. März. (B. S. L.) Wie die bürgerliche Streikleitung in Zeig aus Unwegen berichtet, kam es am Sonntag in Zeig zu erheblichen Unruhen. Der von Gewerkschaften benannte Hauptpost wurde von der Menge gefürcht, ebenso die Unterstände, wo größere Mengen Kohle lagern. Auf der Aus-Bühne wurde ein Matrose erschossen. Auch ein Offizier ist getötet worden. In der Stadt kam es zu Schlägereien und Plünderungen von Kaufhäusern. Im Lokal der bürgerlichen Streikleitung entstand anläßlich einer Versammlung eine wilde Schlägerei. Am letzten Abend war die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt. Der Bürgerstreik wird fortgesetzt.

Zeig, 2. März. (B. S. L.) Infolge des Generalstreiks liegt die Stadt seit Dienstag voriger Woche in völliger Dunkelheit, da auch das Gas- und Elektrizitätswerk wegen Kohlenmangels nicht im Betrieb ist. Die gesamte Bürgerschaft ist in den Streik eingetreten. Post- und Bahndienst ruht völlig. Am Sonntag kam es zu ersten Ausschreitungen, da man die Beamten des Hauptpost zum Tode wollte, die Lebensmittelversorgung der Stadt wieder in die Hand zu nehmen. Die Arbeiterschaft ist bewaffnet und durchzieht die Straßen mit Gewehren und Maschinenpistolen. Ein Teil der Garnison ist regierungstreu und besetzt einige wichtige Punkte. Heute kam es zu Schießereien. Ein Offizier vom Regiment 97 wurde erschossen, ebenso ein Matrose. Drei Unteroffiziere liegen schwer verwundet im Lazarett. Aus der Menge wurden Drohreden gegen die Regierung und über Scheidemann gehalten. In den nächsten Tagen werden Regierungstruppen erwartet. Die Spartakisten haben den Hauptmann von Winterfeldt und einige angesehenen Bürger als Geiseln verhaftet.

Beginnende Streikmüdigkeit.

Schweidnitz, 3. März. (Eigene Drahtung.) Im ganzen Industriegebiet Mitteldeutschlands zeigt sich eine große Streikmüdigkeit. Die Arbeit ist freilich noch an keiner Stelle aufgenommen worden, weil die Arbeitswilligen von den Radikalen immer noch an der Arbeit gehindert werden. Doch rechnet man damit, daß die Unzufriedenheit der Arbeiter sich schließlich gegen die Revolutionäre wenden und diese zwingen wird, ihre Befehle von Zeden und Fabriken aufzugeben.

Muschwitz, 3. März. (B. S. L.) Eine von mehreren tausend Bergarbeitern besetzte Versammlung hatte gestern auf Grund der Rundgebung der Reichsregierung beschlossen, den Streik zu beenden und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Demzufolge ist die Arbeit heute früh in allen Fabriken und Bergwerken wieder begonnen worden. Der Streik im Reufelwitzer Bezirk ist vollständig ruhig verlaufen.

Königsberg als Etappe für die russischen Bolschewisten.

Königsberg, 3. März. (B. S. L.) Heute früh sind Regierungstruppen in die Stadt eingerückt. Die Armeekorps und Marinevolkswehr wurde entlassen. Ihr Hauptquartier im Schloß, sowie ihre dortigen Unterkünfte sind von den Regierungstruppen besetzt worden. Über die Ereignisse und ihre Vorgeschichte erfahren wir: Die Bemühungen des Reichskommissars Winnig, mit dem Volksschutzrat des 1. Armeekorps eine Vereinbarung über die Auflösung der Wehr und die Neubildung einer anderen zuverlässigen Wehr unter Ausnutzung zweifelhafter Elemente zu treffen, hatten seit einigen Tagen den Behörden die Gewissen gedrückt, daß die spartakistische Agitation darauf ausgeht, Königsberg in die Hände zu bekommen. Zugleich waren in den letzten Wochen einige hundert Matrosen truppweise nach Königsberg gegangen. Man stand hier dem Plane gegenüber, Königsberg und Romm in die Hand zu bekommen und so eine Etappenstraße Berlin-Moskau zu bilden. Als der Volksschutzrat des 1. Armeekorps entgegen dem Befehl des Großen Soldatenrates und über den Kopf des Reichskommissars hinweg die Verschmelzung der Volkswehr mit dem Sicherheitsdienst verfügte, war kräftiges Zugreifen ein Gebot der Pflicht. Heute morgen wurde die Kasernen der Volkswehr von Regierungstruppen umstellt und die Mannschaften der Volkswehr aufgefordert, die Waffen abzugeben. Sie kamen dieser Aufforderung meist nach. Nur die in der Roonstraße stehenden Teile leisteten heftigen Widerstand, der durch Artillerie und Infanterie gebrochen wurde. Auch im Schloß kam es zu einigen Kämpfen, die nach kurzer Zeit mit dem Siege der Belagerungstruppen endeten. Das Generalkommando des 1. Armeekorps hat den Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Zurzeit sind die Regierungstruppen noch mit der Säuberung der einzelnen Widerstandsnester beschäftigt, die sich an verschiedenen Stellen der Stadt gebildet haben.

Königsberg, 4. März. (B. S. L.) Auf dem Sachheim haben sich Matrosen und Spartakisten in großer Zahl versammelt. Sie haben an der Zivilbevölkerung, die sich zum Teil ebenfalls an dem bewaffneten Widerstand gegen die Regierungstruppen beteiligte, einen Rückhalt. Die Regierungstruppen haben den Stadtteil abgeperrt. Die Entwaffnung ist bereits teilweise durchgeführt. Die Verluste sollen bei den Spartakisten erheblich sein.

Die Arbeiterunruhen im Oberelsaß.

Freiburg, 3. März. (Bris. Tel.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß seit Anfang der vorigen Woche im Ober-Elß mehrere Arbeiterunruhen eingeleitet haben. Die Forderungen der Arbeiter wurden als unannehmbar bezeichnet und militärische Verstärkungen herangezogen. In

Waldhufen streifen allein 15 000 bis 20 000 Arbeiter, im oberelsäßischen Kohlenbezirk 5000. Auch die Retallerbeiter haben einen Streik angedroht, falls ihre Forderungen auf Lohnsteigerung und achtstündige Arbeitszeit nicht bewilligt werden. Der Generalstreik dürfte im Ober-Elß unmittelbar bevorstehen. Die Unruhen sind auch eine Folge der unruhigen hohen Lebensmittelpreise.

Kleine politische Mitteilungen.

Verhaftung des ehemaligen Präsidenten von Oldenburg. Montag früh erfolgte die Verhaftung des früheren Präsidenten des Freistaates Oldenburg im Auftrage des Reichsministers Rosen wegen spartakistischer Umtriebe. Der verhaftete Expräsident ist unter Militärbewachung nach Berlin gebracht worden.

Revolutionssühnung in Italien. Nach römischen Meldungen hat sich ein italienischer Ministerrat mit dem Anwalter der revolutionären Bewegung in Italien beschäftigt und festgestellt, daß die Agitation der Republikaner, Sozialisten und Anarchisten ständig an Ausdehnung gewinnt. Seitens der Regierung wird die Lage für höchst bedenklich gehalten, da auch auf das Militär kein Verlaß ist. Man rechnet stark mit der Notwendigkeit einer Umformung des Staatswesens. Innerhalb der revolutionären Partei bis weit in das Bürgertum hinein wird die Forderung auf Beseitigung der Monarchie und Ausrufung der Republik erhoben.

Schwierige innere Lage in England. Der Sekretär des Verbandes der englischen Eisenbahner, Thomas, erklärte gestern in einer Rede, es wäre zweifellos, den Ernst der Lage in der Industrie in Worte zu stellen oder zu verkleinern. In den nächsten 3 Wochen werde es sich entscheiden, ob das Land, nachdem es aus dem Weltkrieg erfolgreich hervorgegangen sei, einen industriellen Ruin vermeiden könne, dessen Folgen fast ebenso gefährlich werden könnten, wie eine Niederlage durch Deutschland.

Leuerungsmunition in Madrid. Aus Madrid meldet B. S. L.: Zum Protest gegen die Leuerung drangen Truppen von Frauen und Kindern in verschiedene Lebensmittelhäuser ein. Diebstähle wurden verübt. Die Händler erwiderten gegen Abend alle Preise um 50 v. H. Die Gruppen veranstalteten Kundgebungen vor den Schlachthäusern, um die Aushub des Fleisches zu verhindern. Die Sanitätspatrouillen wurden von der Menge begeistert begrüßt. Der Ministerpräsident Romanones setzte den König von der Lage in Kenntnis und bat ihn, einen Erlass zu unterzeichnen, durch den der Belagerungszustand verhängt wird. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Sächsische Volkskammer.

Dresden, 3. März. Auf der Tagesordnung stand die sozialdemokratische Interpellation betr. Erwerbslofenfürsorge. Unter den Eingängen befand sich ein Telegramm der preussischen Eisenbahnbeamten und der sächsischen Eisenbahnarbeiter in Leipzig, worin diese feststellten, daß sie nicht freiwillig, sondern durch Zwang gezwungen, ihre Tätigkeit aufzugeben müssen; sie fordern die militärische Besetzung der Eisenbahnstationen. Das Telegramm wurde ebenso, wie ein solches eines sächsischen Arbeiters mit der Bitte um Schutz der Pressefreiheit, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Hg. Scherff (Soz.) begründete die Interpellation. Die Regierung müsse die Möglichkeit haben, Unbedenken in der Erwerbslofenunterstützung auszusprechen. Man sollte nicht durch zu niedrige Löhne die Erwerbslosigkeit steigern.

Arbeitsminister Heß beantwortete die Interpellation und führte aus: Die Regierung sei mit den Interpellanten darin einverstanden, daß die Reichsverordnungen die Erwerbslofenfürsorge nicht vollkommen lösten. Eine endgültige Regelung könne nur durch Reichsarbeitslofenunterstützung geschaffen werden. In diesem Sinne wolle das Ministerium. Innerhalb dieses Rahmens habe die Regierung alles getan, um Härten auszugleichen. Die Zahl der Erwerbslofen in Sachsen sei von 23 000 Ende Dezember auf 195 000 Ende Januar und auf 220 000 Ende Februar gestiegen. Eine weitere Steigerung sei zu erwarten. Die Aufwendungen für Unterhaltungen betragen im Dezember 2 555 000 und im Januar 12 867 000 M. Davon entfielen auf den Staat im Dezember 850 000, im Januar 4 600 000 M. Im Februar sei mit 6, im März mit 7 Millionen zu rechnen. Es sei eine Gesamtsumme an Erwerbslofenunterstützung von 87 Millionen Mark für die Zeit vom Dezember bis Ende Juni zu veranschlagen. Die gegenwärtigen Unruhen und Streiks würden aber nur zur Folge haben, daß Wirtschaftslieben noch mehr zu erschüttern und womöglich ganz zu unterbinden. Besten Endes richteten sie sich gegen die Revolution und ihre Organisationskräfte.

Finanzminister Nöldeke: Die Finanzlage des Staates gebe zwar zu ersten Besorgnissen Anlaß, die aber nicht so schlimm seien, wie vielfach angenommen. Ein unmittelbarer Anlaß zu Besorgnissen vor einer Katastrophe oder einem Staatsbankrott liege nicht vor. Der Vermögensstand des Staates sei trotz des Mißverhältnisses von Einnahmen und Ausgaben keineswegs ungünstig. Ein Zusammenbruch der sächsischen Staatsfinanzen sei auch dann nicht zu erwarten, wenn der Vermögensbestand des Staates noch weiter in Anspruch genommen werden sollte. Zu Anfang des Krieges betragen die sächsischen Staatsfinanzen 877 Millionen, Ende Februar 1919 aber 1113 Millionen. Außerdem beständen noch Verbindlichkeiten in Höhe von 232 Millionen. Demgegenüber aber betrage der Wert des Grundeigentums des Staates Ende 1917 etwa 1748 Millionen Mark. Das Bedenkliche sei, daß das Reich die Steuerquellen der Gliedstaaten für sich in Anspruch nehme. Die Eisenbahnen erbrachten im Jahre 1918 einen Überschlag von 70 Millionen Mark, der in diesem Jahre noch größer sein werde. Die beste Hilfe für die Arbeitslofen sei die Beschaffung von Arbeit durch Wiederaufbau der Industrie. Gewisse Kreise aber arbeiteten systematisch darauf hin, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeizuführen. Hierauf wurde die

Debatte der Interpellation beschlossen. Hg. Scherff (Demokr.) fordert die sofortige Aufhebung der Blockade, nur so sei die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Die Industrie sei nicht zusammengebrochen. Es solle ihr nur an Rohstoffen. Sie hat alles, um die Arbeitslosigkeit zu mildern. — Hg. Dammann (Soz.) bemängelt die Arbeitsbeschaffung, Arbeitsvermittlung und

Bi Li

Dienstag, Mittwoch 7 Uhr,
Das Todesgeheimnis
 mit Hedda Vernon und
Irrende Liebe
 mit Wanda Treumann
 in der Hauptrolle.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr:
Zukunft und Gottesglaube.

Vortrag von Hermann Scheffler-Dresden.
 Eintrittskarten: Ref. Platz Nr. 1.65, nicht refero
 Platz Nr. 1.10 einschließlich Steuer in der Buchhandlung
Bruno Grafe.

Achtung! Landwirte!

Der Arbeitsnachweis des Landeskulturamts,
 Nebenstelle Bischofswerda, Fernsprecher 42, empfiehlt
landwirtschaftl. Arbeiter aller Art,
 auch Sommerarbeiter zu günstigen Bedingungen.

**Familienbilder,
 Vergrößerungen,
 Photographien,
 Prima Postkarten**

liefert
Julius Brunwald, Oberneufitz

Pflanzt

Obst, Nüsse, Beerenobst, Allee-, Nadelbäume
 usw. Verlangt Preis- und Räumungslisten von
Schradler Neumann, Baumschulen, Oßersdorf
 bei Jittau i. Sa. Fernspr. Nr. 280, Amt Jittau.

Kaufe alle Sorten
Pferde

mit Vorliebe starke Arbeitspferde
 sowie kräftige Wagenpferde und
 zahle anständige Preise. Angebote erbitte.
Emil Schmidt, Radeberg.
 Fernsprecher 2914.

**Reparaturen elektrischer und
 landwirtschaftlicher Maschinen**

Ausführung schnellstens und billigst.
Wag Baumgärtel, G. m. b. H.
 Sommera, Bez. Dresden, Tel. Amt Mädeln 884

Altpapier,
 Zeitungen, Bücher, Zeitschriften,
 Kontobücher, Akten, Geschäftspapier.

(unter Nachweis der Vernichtung), kauft zu höchsten
 Marktpreisen in unserem Auftrag:
Bert hold Eisenbeiß & Sohn, Bischofswerda
 am Güterbahnhof, Fernsprecher 75,
 u. nimmt für groß. Posten Bestellungen & Abholung u.
 Nebenannahmestellen:
**Wag Paul in Barzan,
 G. Marx in Großharthau.**
Papierverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden.
 Rohstoff-Einkaufsgesellschaft (schl. Papierfabriken,
 Mitglied des Kriegs-Ausschusses für Sammel- und
 Gelderwerb, Berlin.

Gasthof Mittel-Burkau

Mittwoch, am 5. März,
 von nachmittags 4 Uhr an:
**Öffentliches
 Tanz-Kränzchen**

veranstaltet vom **Turnverein Burkau**
 mit dem Verein **Burkau**
 Vereinsmitglieder u. deren
 Angehörige sind herzlichst ein-
 geladen.
**Turnverein Burkau,
 Richard Schuler.**

 **Geflügel-
 züchter-
 Verein**

Bischofswerda
 und Umgegend.
 Sonntag, den 9. März,
 nachm. 3 Uhr:
Versammlung
 im Deutschen Hause.

Das Erscheinen aller Mit-
 glieder ist durchaus notwendig,
 da es sich um das Weiter-
 bestehen oder um die Auf-
 lösung des Vereins und um
 ev. Verkauf der Ränge handelt.
**Otto Persche,
 & St. Kassierer.**

Verschiedene Gegenstände:
**Polsterlehnstuhl,
 Kleiderständer,
 Gartenbank,
 Stühle,
 Standuhr,
 Kinderspielsachen**
 preiswert abzugeben.
Bischofstraße 16.

Wegen Einschränkung der
 Geflügelzucht gebe
 eine **Brut-Maschine**
 sowie
künstliche Glucken
 preiswert ab, beagl. einen Posten
Holzbockchen
 und
Zeiserne Ofen
 Deutsches Haus.

Seltene Gelegenheit!!

Versenkbarer
"Blaff"-Nähmaschine
 herrliches Ausstattungsstück,
 beagl. Rund- & Schwing- und
 Langschiffchen preiswert abzu-
 geben bei **Oerm Gerst,**
 Nähm.-Hdl., Dresdner Str. 11

Gelegenheitskauf

**Männeranzugstoffe,
 Kinderanzugstoffe,
 Hosentstoffe,
 Rockstoffe,
 Damensrockstoffe.**

in grau, braun u. blau aus
 extra kräftigem sehr haltbarem
 Friedensmaterial, durchweg
 zum Ausfuchen in 140 cm
 Breite & Meter nur **RM 22,50**
 empfiehlt

**Max Sperling,
 Witten.**

Ein guterhaltener
**Konfirmanden-Anzug
 und 1 Paar Schuhe**
 zu verkaufen
Geismannsdorf Nr. 64

**Kaufe Lumpen,
 Altpapier, sowie Knochen
 und alle Felle**
 zu den heutigen Tagespreisen.
 Bei Abholung genügt Karte.
Hr. Hennig, Demitz-Thumitz

**Bett-
 federn**

in jeder füllkräftiger Ware
 u. billiger als jeder Sorte
 empfiehlt
**Richard Zehnigk,
 Kammer Str. 1.
 - Telefon 140. -**

**Kaffe-
 geflügel**

Hühner, Tauben, Gänse,
 Enten, Truten, Legehühner
 auch Kaffeehühner, sowie
Milchziegen
 aller Gattungen kauft
 ständig zum höchsten
 Preise
**W. Hüfter,
 Dresden.**
 Vorsbergstr. 34.
 NB. Aufkäufer und Vermittler
 allerorts gesucht.

Bruteier

von Hühn. Rasse u. Land-
 hühnern, sowie von Enten,
 Gänsen u. Truthühnern
 kauft ständig zu den höchsten
 Tagespreisen
**H. Strohbach,
 Niederneufitz Nr. 377.**

**Hohlsaum-
 Maschine**

gebraucht, aber tadellos im
 Stande, zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Muster un-
 E. F. i. b. Ges. d. B. erb.
 Gebt. **Serrenfahrrad**
 gut erhalten, mit oder ohne
 Beretzung zu
 kaufen gesucht.
 Offerten unter **"Serren-
 fahrrad 29"** an die Ges.
 schäftsstelle d. Bl.

Gestern früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein
 lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwieger-
 und Grossvater, der Privatist

Ernst Wahode

im 72. Lebensjahre.
 Cossowitz, am 3. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Erbgericht Witten

Mittwoch, den 5. März, abends 7 1/8 Uhr:
Gastspiel d. früher. Feldgrauen

Dir. **Richard Bendey**, bisher Leiter des Theaters
 der Feldgrauen. — Zur Aufführung kommt:
Familie Hannemann.

Schwank in 3 Akten von Reimann und Schwartz
 (Verfasser des „Glücksmädel“).
 Mitwirkende: **Ada Wagner, Inessa Gausch, Elise Scholz,**
 Dir. **Rich. Bendey, Erwin Schöngard** u. a.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister **W. Ritter.**
 Preise der Plätze: Sperrsitze 1.75 M., 1. Platz 1.25 M.,
 2. Platz 1.— M., an der Abendkasse je 25 Pfg. teurer.
 Kartenvorverkauf im Theaterlokal.

Uhren-Reparatur-Berksatt.

Alle Reparaturen an Taschenuhren, Regulatoren,
 Wand- und Wanduhren, werden gut u. prompt
 ausgeführt.
**H. Hartung, Uhrmacher,
 Bischofswerda, Gr. Töpferg. 1, 1 Et. Eck Altmühl.**

**Sonnabend, d. 8. März 1919,
 nachmittags 3 Uhr,**
 kommt in den hiesigen Gemeindevahlungen eine
 größere Anzahl
klöber
 zur Versteigerung. Bei günstigem Wetter an
 Ort und Stelle, sonst hier in **Kaufers Gast-
 wirtschaft.** Bedingungen werden vor der Auktion
 bekannt gegeben.
Goldbach, am 4. März 1919.
Der Gemeinderat.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
 und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres
 lieben Entschlafenen, Herrn

Heinrich Biermann

entgegengebracht worden sind, sprechen wir
 allen insbesondere für die schönen Blumen-
 spenden und das ehrende Geleit zur letzten
 Ruhestätte unseren **Herzlichen Dank** aus.

Herzlichen Dank auch Herrn Pastor
 Faßmann für seine Tröstungen aus Gottes Wort,
 dem Personal der Pa. Otto Forke für seine
 hilfreiche Unterstützung, sowie dem Turnverein
 zu Demitz für die erwiesenen letzten Ehrungen.

Wir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir
 ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die
 Ewigkeit nach.
 Demitz, am 4. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein
 lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwieger-
 und Grossvater, der Privatist

Ernst Wahode

im 72. Lebensjahre.
 Cossowitz, am 3. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Amthliche Bekanntmachungen.

Aufhebung der Bewirtschaftung von Aunkelrößen.

Gemäß Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 27. Februar 1919 wird hiermit die Bewirtschaftung des Ankertrums des Innern vom 30. September 1918 — Sachl. Staatszeitung vom 1. 10. 18 — über die Bewirtschaftung von Aunkelrößen aufgehoben.

Dresden, am 1. März 1919.

Wirtschafts-Ministerium Landesoberamtsamt.

Bezirkstag

der Amtshauptmannschaft Baugen

Donnerstag, den 13. März 1919,

vom 1/2 12 Uhr,

im Jagdschloß zu Baugen.

Baugen, am 8. März 1919.

Der Amtshauptmann.

Dr. v. Pfingst, Geh. Reg.-Rat.

Mitteilungen aus der Bezirks- und Landgemeindevverwaltung.

Arbeitsmangel in der Landwirtschaft. Angehts der Arbeitsnot auf dem Lande erscheint es verwunderlich, daß die Landwirtschaft des Bezirkes keine oder nur wenige Anforderungen an Anwerbung geeigneter Arbeitskräfte bei den neu eingerichteten Bezirksarbeitsnachweisen in Baugen, Rosenstraße 11, im Rathaus zu Bötchowerda und im Gemeindevorstand Wülben stellt.

Waldwegen. Die Heeresverwaltung verlangt infolge Mangels an Pferdefutter dringend die Befreiung von Waldwegen. Es werden trodene, gesunde und frische Quenden abgenommen, wie sie das Feld ergibt; sie müssen frei von Erdkrümpen sein, gesunde Bestandteile wie Karottelstrau, Kirschtappeln, Sauris und dergleichen, dürfen sie nicht enthalten.

Nationalversammlung.

Donnerstag, 8. März, (B. T. B.). Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung kurz nach 10 1/2 Uhr mit einer von den

Die Herrin von Regbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Betrachte das, was Du mir anvertraut hast, als ungeschwiegen. Es war wohl ein wenig leichtsinnig von Dir, den Namen der jungen Dame zu nennen. Aber ich hoffe, Du betrachtest es als selbstverständlich, daß ich strengste Discretion bewahre.“

Hans reichte ihm schnell die Hand. „Ich danke Dir. Und mein Ehrenwort, die junge Dame trifft nicht der leichteste Hauch eines Vorwurfs oder Tadels. Seit meiner Verlobung, nein, schon vorher, sind alle Beziehungen zwischen uns gelöst. Es ist überhaupt nicht einmal zu einer direkten Aussprache zwischen uns gekommen über das, was wir für einander empfanden. Nur einmal, während eines Balles, hatten wir für eine kurze Minute die Selbstbeherrschung verloren und leidend wußten wir um unsere gegenseitige Liebe.“

So stieß er hastig hervor, um seine Worte von vornhin abzuwischen.

Lothar sah eine Weile schweigend vor sich hin. Er dachte an das süße, stolze Mädchenbild mit dem stolzen, reinen Augen. Anne-Rose von Bilsch! Seine Eltern hatten ihm erzählt von dem bezaubernden Dieb, durch den horten alle Menschen bezaubert hatte. Aber horten sollte ein übermütiger Schein gewesen sein, voll überschäumender Jugendkraft. Darin glich ihr die Tochter wohl nicht. Sie sah so ernst, fast traurig aus. Freilich, einmal hatte sie dem Vater voll entschuldigender Schmelzei zugelächelt. Bilschid war sie früher auch so froh und übermütig gewesen wie die Mutter, vielleicht habe die unglückliche Liebe zu Hans Rathenow diesen Frohsinn vertrieben.

Sie schief über Eltern und Augen streichend, als wolle er das süße Bild verwischen, sagte er schnell:

„Es bedarf Deiner Worte nicht. Anne-Rose von Bilsch hat nicht aus, als könne ihre stolze Reinheit durch einen Vorwurf oder Tadel getrübt werden. Diese Rechtfertigung war unnötig. Ich habe selten ein Mädchen gesehen, das so dem Adel und die Gefinnung auf den Hüften trägt, wie sie.“

Das klang so warm, so überzeugend, daß Hans dem Freund mit einem seltsamen Gefühl in die aufsteigenden

Mitgliedern des Hauses mit Ausnahme der Unabhängigen lebend angehört Ansprache, in der er den gestern in Berlin eingezogenen Oligarchen den Willkommensgruß der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes entbietet. Es folgt die

Fortsetzung der 1. Beratung des Verfassungsentwurfes.

Reichsminister des Innern Preuß: Es ist getadelt worden, daß der Präsident staatsrechtlich und staatsrechtlich nicht genügend herausgehoben sei. In der Verantwortlichkeit dem Geleße gegenüber soll kein Unterschied sein zwischen dem Reichsoberhaupt und dem geringsten Bürger. In der Frage der Präsidenten der Gliedstaaten bin auch ich für eine Verstärkung der Reichsgewalt. Die Kraft einer Verfassung ist nach dem zu bemessen, was sie im Unglück, im Leid und im Niederbruch hält. Nach dem Zusammenbruch war die alte Verfassung unhaltbar. Die einzig mögliche neue Grundlage ist die demokratische Selbstbestimmung des Volkes. Das Bekenntnis der Reiner der Rechten zu einer Stärkung des Reiches ist uns besonders wertvoll. Der Abgeordnete Debrück sprach von einer Ersten Kammer mit berufständischer Vertretung. Wenn man auch die Arbeiterräte in die Verfassung aufnehmen, würde sich vielleicht auch die Linke damit befriedigen. Aber dem ganzen Gedanken der berufständischen Vertretung stehen so überwiegende Bedenken gegenüber, daß ich es nicht für wahrscheinlich halte, daß er Aufnahme in die Verfassung finden kann. Was die Gliedstaaten anbelangt, so ist im wesentlichen nur die Aufrechterhaltung der Sonderrechte unberührt geblieben, da der nahezu geschlossene Wille der Nationalversammlung gegen sie steht, hoffe ich, daß nunmehr eine friedliche und freundschaftliche Vereinbarung zu erzielen sein wird, eine Vereinbarung, die eine Vereinheitlichung der Reichsgewalt im Militär- und Verkehrsweisen bedeutet, womit die Regierung voll übereinstimmt. Nur das einheitliche Reich, geführt von einer starken Regierung, getragen von einem einheitlichen deutschnationalen Parlament, wird die Möglichkeit haben, die Gefahren zu überwinden, die nicht nur jedem Einzelstaate, sondern dem Reiche insgesamt drohen. Aber mögliche Äre tut not.

Abg. Alpers (Weise) spricht gegen die Gefahren des preussischen Zentralismus und tritt für die Trennung Hannovers von Preußen ein. Ihm erwidert der preussische Justizminister Heine, der für den Einheitsgedanken eintritt.

Abg. Vogel-Nürnberg (Soz.): Es ist unmöglich, mit einem Schläge die ganze bestehende Gesellschaftsordnung umzugestalten. Die Sozialisierung, kann nur schrittweise und für ganze Betriebszweige erfolgen. Die gesamten Bodenschätze müßten umgehend Staatsbesitz werden, und zwar kann das ohne jede Entschädigung geschehen. Wünschenswert ist straffe Einheit der Gesetzgebung auf dem Gebiete des Bergbaues. Im Gesundheitswesen und Schulwesen und auf dem Gebiete des Verkehrswezens, der Wehrmacht und der Finanzen muß dem Reiche die Souveränität aufgehen. Von der endgültigen Lösung der Fragen des Verkehrswezens, der Wehrmacht und des Finanzwezens wird es abhängen, ob und inwieweit eine Zerklüftung Preußens notwendig sein wird.

Gegen 1 Uhr wird die Weiterberatung auf 4 Uhr nachmittags angelegt.

Um 4 Uhr 20 Min. werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Abg. Dr. Bieleke (Zentr.): Wir wollen in der bayrischen Volkspartei gegenüber den unitarischen Bestrebungen die berechtigten Interessen der Gliedstaaten gewahrt wissen. Der Particularismus wurzelt nicht in Reichsgegnerschaft, sondern im Festhalten an der Eigenart. (Der Bericht über den Schluß der Sitzung ist infolge geblörter Verbindung nicht rechtzeitig eingetroffen.)

Was der Aufstieher Ohlert aus Posen erzählt.

Im Kriege blieben wir vor den Russen bewahrt. Nun aber trifft uns das Unglück durch die Polen, die uns von Deutschland wegziehen wollen. Wir wandten uns in unserer Not nach Berlin, warnend und bittend an die Regierung. Und die Regierung sandte uns einen Herrn aus ihrer Mitte, es war der bekannte Demokrat Herr von Serlach. Herr v. Serlach kam und fragte den polnischen Volktrat, anstatt uns Deutsche zu fragen. Der polnische Volktrat gab natürlich die Antwort: „Bei uns ist alles in bester Ordnung.“ Und kam war v. Serlach vollbefriedigt über seine Mission nach Hause gefahren, da ging der Lang los. Am 27. Dezember floß das erste deutsche Blut in Posen. Wir Deutsche griffen zur Selbsthilfe, um zu retten, was noch zu retten war. Einige von uns gingen nach Deutschland, wir bekamen auch Geschütze und Munition und brachten sie glücklich bis nach Frankfurt a. O. Was geschah hier? Dort wurden die deutschen Offiziere vom deutschen Soldatenrat 2 Tage ins Gefängnis geworfen, der ganze Transport wurde geraubt und gepöblert und 1600 Uniformen wurden ein Raub der Straße. Und da will man noch Soldatenräte loben! Zu rechter Zeit hätte Posen mit einem Regiment gehalten werden können. — Wir wollen deutsch bleiben, mag kommen, was da will. Wir werden kämpfen bis zum letzten Atemzuge, mehr wie der Tod kann uns nicht treffen. Es ist traurig, als Flüchtling Haus und Hof, Weib und Kind verlassen zu müssen. Ich selbst habe acht unmündige Kinder in den Händen der Polen zurücklassen müssen. Ich weiß nicht, ob sie noch am Leben sind. Nun sagen wir: Kampf bis zum Siege. Hunderte und Tausende von deutschen Offizieren sind freiwillig, ohne auf die Regierung zu warten, uns zu Hilfe geeilt und haben als gemeine Soldaten in unseren Reihen gekämpft. O wie danken wir ihnen!

Neues aus aller Welt.

Die Schäden aus den spartakistischen Tumulten in Berlin. Aus Berlin wird berichtet: An Schäden aller Art, die bei den spartakistischen Tumulten in Berlin angerichtet wurden, sind bisher über 4000 Fälle angemeldet worden. Die beanspruchten Erfahrungsleistungen belaufen sich bereits auf weit über 40 Millionen Mark, und täglich laufen neue Anmeldungen aus allen Stadtgegenden ein.

Konzertreisen im Flugzeug. Claire Dux, die bekannte Berliner Sängerin, beabsichtigt, künftig ihre Konzertreisen im Flugzeug zurückzulegen. Zu diesem Zweck unternahm die Künstlerin einen Probeflug nach Ragdeburg. Frau Dux äußerte sich über die Eintritte dieses Fluges folgendermaßen: Auf dem Lebenswege jedes Menschen gibt es gewisse Abschnitte und Marksteine. Ein solcher Markstein meines Lebens ist für mich der Flug nach Ragdeburg. Noch niemals sah ich je in einem Flugzeug. Dieser Tag hinterließ ungefähre denselben tiefen Eindruck in mir wie jener, da ich meine Stimme zum ersten Male auf dem Grammophon hörte. Der Gedanke, meine Konzertreisen im Flugzeug zurückzulegen, kam mir infolge der augenblicklichen Verkehrsatastrophe, die mich stets verhinderte, meine Konzerte in den anderen Städten Deutschlands zu geben. Nicht den geringsten Einfluß auf die Stimme oder das körperliche Wohlbefinden fühlte ich nach dieser Erstlingsfahrt. Mein nächster Flug wird mich Anfang März nach Hamburg führen. Mit einer Luftfahrt nach Breslau werde ich die neue Luftverkehrsverbindung Berlin-Breslau einweisen. Und falls die Regierung einwilligt, gedenke ich auch Kopenhagen zu besuchen, das in sechs Stunden zu erreichen ist.

Ein Dresdener Millionär in Genf ermordet. Die Genfer Polizei entdeckte in einem Koffer die Leiche des Dresdener Millionärs Paul Berstetter, der im Hotel Beau Rivage wohnte. Er wurde am 6. Februar von einem

Die Damen folgten seiner Weisung und eine Weile genossen die drei Menschen nun andächtig die schönen Landschaftsbilder, die sich vor ihnen ausbreiteten. Anne-Rose war froh, daß sie für eine kurze Zeit von Hans Rathenows Gesellschaft befreit war. Sein unentwegtes Anstarren war ihr lästig und es demütigte sie, daß sie sich das nicht verbitten konnte.

Sie wünschte gleich der Lante, daß ihn sein Studienfreund recht lange festhalten möge. Dieser Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, schon nach kurzer Zeit trat er wieder in das Abteil, und hinter ihm, zu Anne-Roses Entsetzungen und zu Lante Jettchens heimlicher Freude der erfahrene junge Mann aus dem Spießwagen. Das also war Hans Rathenows Studienfreund?

„Die Herrschaften gestatten gütigst. Mein Freund wünscht Ihnen vorgestellt zu werden und will sogar verwandtschaftliche Rechte geltend machen.“ sagte der Assessor lächelnd. Und auf den jungen Mann deutend, nannte er dessen Namen und dann die Namen der anderen. Aber rasch blickten die Bilschids zu Lothar empor. Lothar von Bilsch begriff zuerst und bot dem jungen Mann mit echter herzlicher Freundlichkeit die Hand.

„Lothar von Regbach, der Sohn von Fritz Regbach, nicht wahr?“ fragte er, mit Wohlgefallen das männliche energische Gesicht betrachtend, aus dem jetzt die harten, strengen Linien verschwunden waren. Lothar verneigte sich artig vor den Damen und legte seine Hand in die Josfs, den warmen Druck herzlich erwidern.

„So ist es, Herr von Bilsch. Ich vermute, daß wir ein Reizegel haben. Sicher reisen Sie auch nach Regbach, um der Testamentserröpfung beizuwohnen. Ich bat Herrn von Rathenow, mich den Herrschaften vorzustellen, denn ich wollte die Gelegenheit nicht veräumen, mir ein kleines, fremdliches Blüthen als Verwandter in Ihren Herzen zu erobern, ehe uns blutiqe Erbstrittigkeiten fürchterlich entzueiern.“

Das sagte Lothar von Regbach im überzhaften Übermut, den man seinem ersten Gesicht garnicht angesehen hatte.

Loth Bilsch und seine Damen lachten und Lothars und Anne-Roses Augen trafen aufsteuend ineinander, sich gegenseitig herzliche Sympathie verrätend.

„Wir geben jede Fehde im voraus auf, da wir durch

hen
Frauen
Theaters
ommt:
ANN.
Schwartz
Scholz,
gard u. a.
Ritter.
s 1.25 M,
fg. teator.
rlstätt.
regulatoreu,
n. prompt
cher,
de Atmerk.
1919,
r,
ungen eine
Bettor an
er's Gaf-
der Auktion
berat.
Liebo
unsoren
nn
en wir
Blumep-
letzen
deuen
Partor
as Wort,
r seine
rverein
rungen.
aten wir
in die
enen.
n mein
wieger-
en.
ar vom

...die Besetzung des "Vorwärts". Das Berlin, 1. März, wird gemeldet: Gegen 12 Mann der Besetzung des "Vorwärts"-Gebäudes wurde gestern vor der Strafkammer verhandelt. Die Angeklagten, teils Schwarzarbeiter, teils Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabrik, waren zum Polieren verwendet worden. Der als Zeuge vernommene "Vorwärts"-Redakteur Erich Ruttner machte Auslagen über die Bewilligungen, die an und im Gebäude eingerichtet worden sind. Danach glich das Gebäude einer Festung. Es war festgemäß in militärischen Verteidigungsstand versetzt worden. Es wurden an 800 Gewehre nach der Eroberung vorgefunden, ferner mehrere Dutzend Maschinengewehre und Handgranaten. Die Schäden, die am Gebäude und durch Bombenergüssen in den "Vorwärts"-Räumen und in den Räumen von Privatmietern entstanden sind, dürften etwa 500 000 M betragen. Das Gericht erkannte auf Strafen von sechs bis acht Monaten Gefängnis.

Die Verwertung des beschlagnahmten Vermögens des preussischen Königs ist, wie den Pol. Inf. mitgeteilt wird, bis auf weiteres dem Minister des Königl. Hauses übertragen worden mit der Maßgabe, daß er zu Verfügungen usw. nur im Rahmen der vom Finanzministerium genehmigten Haushaltspläne und Bedarfsmittelverteilungen ermächtigt ist. Über Barguthaben bei Banken und sonstigen Hinterlegungsstellen darf der Minister verfügen, wobei er dem Ministerium verantwortlich bleibt. Die Verfügung über hinterlegte Wertpapiere oder Kapitalmassen kann aber nur mit Genehmigung des Finanzministeriums erfolgen. Die Aufsicht über die land- und forstwirtschaftliche Verwaltung des dem beschlagnahmten Vermögen gehörigen Grundbesitzes wird unter Mitwirkung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausgeübt.

Auf der Hamsterjagd erschossen. Ein trauriges Vorkommnis hat sich in Püspenhausen bei Rassel ereignet. Eine Anzahl Hamsterjäger waren nachts dorthin marschiert, um in einer bekannnten Wäldle Rehl zu jagen. Aus Versehen gerieten sie in der Dunkelheit auf das Gehöft des Eisenbahnarbeiters Fey, und dieser im Glauben, er habe es mit Eindringern zu tun, feuerte vom Fenster aus mehrere Schüsse auf die Leute ab. Dabei wurde die Frau Johanna Hüfkenbrand aus Kronberg erschossen. Die anderen Leute blieben unversehrt und flohen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Wie Spatzen die Dresdner Volksgemeinde am 10. Jan. d. J. hatte sich ein äußerst interessantes Nachspiel vor dem Dresdner Kriegsgericht wegen Landfriedensbruch und eigenmächtigen Verlassens der Wache hatte sich der Rekrut Heimr. Schwär aus Bautzen vor der 3. Eskadron des Train-Batt. zu verantworten. Schwär befand sich an dem kritischen Tage auf der Hauptwache. Da flatterten die Flugblätter der kommunistischen Versammlung im Zirkus Sarasani ins Gesicht. Schwär, der seiner Angabe nach von politischen Dingen so gut wie nichts versteht (er ist von Beruf Landarbeiter) und kein ausgesprochener Parteihänger ist, beschloß der Verhaftung aus Reue zu betätigen. Kurzweil verließ er ohne Erlaubnis die Wache (angeblich sei niemand anwesend und eine Erlaubnis-Ermittlung nicht möglich gewesen) und begab sich in den Zirkus. Nach Schluß der Versammlung wurde zu einer Demonstration aufgefordert, und Schwär, der von 5-7 Uhr Wache zu stehen hatte, schloß sich nach einigen Jägern den Demonstranten an. Ein Unbekannter will ihm gesagt haben, daß es schon irgendwo "Ruch" geben werde. Wohin der Weg gehen sollte und auch gegangen ist, will der stadtmündige Angeklagte nicht gemerkt haben. Als es zum Tumult bei der "Volksgemeinde" kam und die Schüsse fielen, will sich Schwär (sicherlich davon gemacht haben. Er ist auch tatsächlich in den späten Nachmittagsstunden wieder im Reichthum erschienen. Während der Verhandlungen gab er an, daß ihn lediglich Neu-

aus seine Erbrechte geltend machen wollen oder können, mein lieber Herr von Rehbach — oder darf ich Verwandtschaftsrechte geltend machen und Sie beim Vornamen nennen?
"Mit großem Vergnügen gestatte ich das. Ich bin mit dem kühnen Vorjah hier eingedrungen, mir soviel als möglich verwandtschaftliche Rechte Ihnen gegenüber anzuweihen. Und ich hoffe, meine verehrten gnädigen Damen, Sie machen mir dieselben nicht streitig."
Lande Jettchen reichte ihm lachend und ohne Umstände ihre Hand und sah ihn sehr freundlich an.
"Was mich anbetrifft, ich begrüße Sie rühmlich als zur Familie gehörig. Wenn Sie mich, wie ich gewohnt bin, Lande Jettchen titulieren wollen, werde ich Sie mit Freunden als Reffen akzeptieren und Sie bei Ihrem schönen Vornamen nennen."
Lottar führte ihre Hand an seine Lippen und seine Augen blühten klar und ehrlich in die der alten Dame.
"Ich danke Ihnen von Herzen. Einen Onkel Jost und eine Lande Jettchen habe ich mir nun im Sturm erobert in freier Willkür und unbedingter Weisheit. Und Sie, mein verehrtes gnädiges Fräulein?"
Anne-Rose richtete ihm lachend die Hand.
"Ich freue mich, Sie kennen zu lernen," sagte sie, unter seinem aufsteigendem Blick ein wenig erröthend.
"Und werden auch Sie mich als Vetter akzeptieren, wenn ich Sie herzlich darum bitte?" fragte er, ihre Hand an die Lippen juckend.
Sie blickte wie prüfend in sein Gesicht, und ihr war zu Rute, als könnte man diesem Mann so recht herzlich vertrauen, wie einem lieben Bruder, oder wie einem guten Freunde.
"Das will ich gerne tun, Vetter Lottar. Sie sollen mich herzlich willkommen sein!"
Seine Lippen strahlten auf und ruheten mit ehrlichem Entzücken auf ihrem Arm. Sein Gesicht bekam jetzt, da der harte Zug sich nicht so stark ausdrückte, etwas Junges, Ansehendes, Hans von Rathenow schätzte starkes Wohlbehagen darüber, daß Lottar so herzlich aufgenommen wurde, und daß vor allen Dingen Anne-Rose ihn so lieb und freundlich ansah.
Lottar wurde nun aufgefordert, Platz zu nehmen.
"Wir lassen Sie vorläufig nicht da, lieber Lottar", erwiderte Jost von Willach aufgeregt und froh.

...die Besetzung des "Vorwärts". Das Berlin, 1. März, wird gemeldet: Gegen 12 Mann der Besetzung des "Vorwärts"-Gebäudes wurde gestern vor der Strafkammer verhandelt. Die Angeklagten, teils Schwarzarbeiter, teils Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabrik, waren zum Polieren verwendet worden. Der als Zeuge vernommene "Vorwärts"-Redakteur Erich Ruttner machte Auslagen über die Bewilligungen, die an und im Gebäude eingerichtet worden sind. Danach glich das Gebäude einer Festung. Es war festgemäß in militärischen Verteidigungsstand versetzt worden. Es wurden an 800 Gewehre nach der Eroberung vorgefunden, ferner mehrere Dutzend Maschinengewehre und Handgranaten. Die Schäden, die am Gebäude und durch Bombenergüssen in den "Vorwärts"-Räumen und in den Räumen von Privatmietern entstanden sind, dürften etwa 500 000 M betragen. Das Gericht erkannte auf Strafen von sechs bis acht Monaten Gefängnis.

Die Fahrt des Motorbootes "L. 50" nach Afrika. In diesen Tagen, in denen ganz Deutschland den tapferen, unbeflegten Verteidiger Ostafrikas, General von Sotom-Borbed, und seine heldenhaft in der Heimat willkommen heißt, dürfte es interessieren, näheres über die Fahrt des Motorbootes "L. 50" zu hören, das der Schutztruppe in Ostafrika im November 1917 Mission, Begleitmittel, sowie einige Personalverstärkung bringen sollte, wegen der nachgerade einwirkenden Nachschubmangel hoffnungslos militärischen Lage im Schutzgebiet jedoch zurückgerufen wurde, als es auf der Höhe von Chartum in Oberägypten landete.

Unter Führung des Kapitäns Dackald stieg "L. 50" am 21. November morgens in Samsul bei Burgas (Bulgarien) mit einer Besatzung von 22 Köpfen auf. Die Fahrt ging über Adrianopel und Smyrna, das bei Dunkelheit passiert wurde, nach der Ostküste Kretas. Die Insel wurde gegen 10 Uhr abends erreicht. Am 22. November, 5 Uhr morgens, überfuhr das Schiff die afrikanische Küste östlich von Solam und nahm Kurs auf die Ostküste von Afrika. Dabei herrschten in 1000 Meter Höhe betriebl. Verhältnisse, daß bei mehreren Leuten Seerkrankheitserscheinungen auftraten. Es wurde dann bis 9.30 Uhr abends der Rückkehr angetreten.

Die Navigation durch die Wüste erfolgte bei Tag und Nacht nach dem Gestirnen, ebenso wie bei Schiffen auf hoher See. Nachmittags war infolge Bruchs eines Rohrschalters der vordere Motor vollkommen ausgefallen. Der Schaden wurde jedoch mit den Hilfsmitteln des Aufschiffes wieder beseitigt. Mit Erreichen des Nils stieg der Motor vorüberdem Konsum, feuchtem Nordwind und dünkler schwüler Luft die Außentemperatur schnell bis auf 25 Grad Celsius. Zu dieser Zeit fiel — wohl infolge der Hitze über dem Niltal — das in 950 Meter fahrende Schiff plötzlich starr durch und konnte nur durch Abwurf von Wasser und Transportmunition zum Stehen gebracht werden, so daß noch eben die Gefahr eines Aufstoßes auf eine Bergspitze vermieden wurde.

Etwa in diesem Augenblick erreichte das Schiff der Besatzung zur Rückkehr, die es um 2.50 Uhr nachmittags am 22. November antrat. Wie schwer es dem Kommandanten die Ausführung dieses Befehls geworden sein, nachdem der Anfang der Fahrt so glatt verlaufen war, daß er die feste Zuversicht hatte, seine Aufgabe in 4 Tagen ohne Störung lösen zu können. Benzin- und Wasservorräte waren noch reichlich vorhanden. Das Personal hätte trotz großer Anstrengungen ohne Bedenken noch zwei Tage weiter durchhalten können. Die Verpflegung bestand aus Kalorikonserven, Dauerschinken und Dauermilch mit Frischbrot und Butter. Als Schlafgelegenheit dienten Rehbüschlein. Eine wirkliche Ruhe war indessen nicht möglich, da die Spandorste und die klappernde Außenhaut dauernd störten. Nachmittags wurde in der Wüste besetzt die Leute, die Seiten- und Höhenmesser bedienten, ein starkes Frieren den Augen und Kopfschmerz. Es wurde Wache gegangen wie auf den Kriegsschiffen, vier um vier Stunden.

Auf der Rückfahrt, bei der am 24. um 3 Uhr nachmittags die afrikanische Küste bei Solam überflogen wurde, betrug in dem Luftschiff eine dauernde Treibhaustemperatur von + 28 Grad Celsius, die in der Nacht — 10 Grad Celsius fiel, so daß viele Leute bei der Landung starb erkrankt waren und Fiebererkrankungen hatten. Während der Fahrt und nach am Tage der Rückkehr war die Stimmung der Besatzung sehr gehoben. Am Tage darauf trat jedoch ein Rückschlag ein, als Folge der langen

Lottar lachte.
"Ich lasse mich nur zu gern festhalten. Wenn man so ganz allein liegt in der Welt, wie ich, dann lehnt man sich direkt nach Familienbanden. Ich habe mir gewünscht, Sie in Rehbach zu treffen. Eigentlich war das der wichtigste Grund, der mich zur Reise veranlaßte. Voriges Jahr, da ich in Berlin zu tun hatte, habe ich mir Ihre Adresse aus dem Adressbuch herausgeholt und ich hatte die Absicht, Sie läßt in Ihrer Wohnung zu überfallen. Aber dann kam ich doch nicht dazu. Es war ja seit langen Jahren kein Lebenszeichen mehr zwischen Ihnen und uns gestellt worden."
Jost von Willach nickte feindsel.
"Ja, seit dem Tode meiner Frau habe ich das alles eingestellt lassen. Aber wir hätten uns sehr gefreut, Sie kennen zu lernen."
"Das eben mußte ich nicht, verehrter Onkel Jost. Und deshalb begrüße ich die sich mir jetzt bietende Gelegenheit, Ihre Bekanntschaft zu machen, mit Freunden und mache mich ohne Säumen auf den Weg nach Rehbach, trotzdem ich gerade jetzt nur schwer einen kurzen Urlaub erhalten konnte."
"Sie sind bereits in Amt und Würden, lieber Lottar?"
"Ja, ich bin gewissermaßen der Nachfolger meines verstorbenen Vaters geworden."
"Ah, das ist mir interessant. Nun, wir werden uns gegenseitig mandrieren zu erzählen haben."
Sie plauderten in der ungewohnten Weise miteinander. Lottar war ein so interessanter Gesprächspartner, daß schnell alle Steifheit aus dem Verkehr wich. In kurzer Zeit lächelten sich die vier Personen so vertraut, als hätten sie sich immer gekannt.
Hans von Rathenow kam sich sehr überflüssig vor, so lagen von Lottar in den Schatten gedrängt. Sein kühnes Gesicht bekam einen unruhigen, gelangweilten Ausdruck, der ihn unzufrieden machte. Er ärgerte sich hauptsächlich, daß Anne-Rose so gar keine Notiz von ihm nahm und sich so angeregt mit Lottar unterhielt. Einige Male lachte sie sogar laut und herzlich auf, Lottar schien es darauf angesetzt zu haben, sie zu erwidern. Und Hans Rathenows Gesicht verlor sich, daß Anne-Rose soartig sein sollte, weil sie nicht die Götze werden konnte.
"Was ist das für ein Mann — Hans Rathenow? Ist er nicht ein bisschen dumm?" fragte Jost von Willach und gab garrig zu verstehen, daß er gerade das Lächeln der vier

Überholung der Hauptmotoranlagen unterrichtete, was umhören zu müssen.
Der Rückflug über Athen brachte noch einige Rückschlüsse mit eigenen Bergfahrten, die am 20. November am 7.30 Uhr morgens die Landung im Samsul erfolglos blieben. Am 22. November im ganzen 6700 Kilometer, d. h. mehr als die bis zum beschlagnahmten Gebäude in Ostafrika in Rechnung gesetzte Strecke in 95 Stunden zurückgelegt und verließ bei der Landung noch über einen Betriebsvorrat für 24 Tage. Alle Betriebsmittel nach wäre es, wenn nicht außerordentliche Ereignisse die Rückkehr veranlaßten hätten, nach vier Fahrten in der Kolonie gelangt. Wurde das Ziel auch nicht erreicht, so lag die Frage doch ernst genug ab von dem Moment an der Landung unserer Luftschiffbesatzungen und dem glänzenden, wieder von keinem anderen Volk erreichten Leistungen unserer Luftkräfte.

Seine Wirtin. Adolf Hoffmann als Offizier. Der perfokome preussische Luftschiffbesatzung aus dem ersten Weltkrieg. Adolf Hoffmann hat insofern ein großes Versehen begangen. In Nr. 5 des "Deutschen Reichs" (Berlag Berlin) wird Adolf Hoffmann in folgender eigentlicher Weise als Offizier angegeben: Der hervorragende Luftschiffbesatzung, den Bräuten seit Jahren versehen besetzt hat, General Adolf Hoffmann, wurde leider infolge unrichtiger Wirtinangaben sein Amt niedergelegt. Es ist zu bedauern, daß aus diesem Grunde sein epochenmachendes Werk, der "Reise Zeppelin Nr. 1 Die Weltgeschichte", in sold nicht erscheint. Um so mehr freuen wir uns, in der Lage zu sein, aus dieser künftigen Schrift den ersten Abschnitt unserer Lesern übermitteln zu können. Der römische Luftschiffbesatzung, der ein weltberühmt ausgedehnter Mann von sozialistischer Anschauung war, fandte seinen Kriegsmilitär Luftschiffbesatzung dem Lande der Germanen, einem militärisch-berühmten, von preussischen Regierungsräten und Vorstellern regierten Barbarmut. Besonders schändlich war bei ihnen der Lärm, wenn sie an beiden Ufern des Rheins lagen (das Land war damals leider noch nicht von dem Franzosen besetzt), so daß Tacitus vor dem Bier- und Weintrinken, der bei ihnen herrschte, einen wahren Witzwort bekam. Die edlen Römer, die in diese Weltkriege brangen, um eine neue Weltanschauung zu schaffen, trieben sich aber, wenn sie standen, daß die Germanen diese mit Liebe vergießen würden. Anstatt nämlich, wie es alle vernünftigen Völker tun, Soldaten und Arbeiter zu gründen und so mit Vorurteil die Parolenmarierung und Sozialisierung Germaniens zu verhindern, scharten sie sich um einen Gewaltdemagogen und Rädler, den Christus Hermann, dieser stand auf dem bornierten Standpunkt seines späteren Vorkämpfers Bismarck, daß man seine militärische Macht auch gebrauchen müsse. Unterließ, wie Hermann war, — aus den geoffenen diplomatischen Archiven der Christus geht seine Schuld am Reichsruin deutlich hervor —, sollte er den preussischen Reichsminister in die Hände des Leutnants von Bülow und der ihm anvertrauten Verwalter. Diese durchdringende Gewandtheit haben die Römer den Deutschen nachahmlich im verfallenen Kaiserreich unter ihm im Weltkrieg auf die Seite der Feinde und gaben den Nachkommen jeder Militärkriegen den verdienstvollen Lohn mit Tränen heim."

Der neue Minister. Aber, Herr Staatsminister, Sie fordern Sie so ohne weiteres unsere ganze Handlung anzufragen, frage ich Sie doch Herr Gruber. — Aber spricht denn von Wirtin? verweise der genossener Staatsminister. — Ich habe Sie doch nur zur Bekanntschaft gefordert. — Ah, Sie sind ein Wirtin! — Die Gruber, — dann sollen Sie mir man schließlich auch Ihre Wirtin für die Bekanntschaft.

und als man zwischen den vier Personen lachend darüber debattiert wurde, mer an meinen Kommandanten auf die Erde schritt, da ich Hans Rathenow plötzlich ein Gebänd durch den Kopf:
"Wenn nun Anne-Rose von Willach oder ihr Vater die Hauptrolle von Rehbach spielen?"
Heiß und kalt wurde ihm bei diesen Gedanken. Er schätzte, daß er dann nicht ruhig verbleiben würde, daß er dann um jeden Preis vertrieben müßte, daß Anne-Rose zurückzuerobern. Denn wenn sie reich wurde, dann könnte ihr doch nichts mehr sein.
Aber Christa? Er war doch verlobt.
Wie abwesend war er den Kopf gerad. Was kümmerte ihn Christa Langenberg? — Wenn er Anne-Rose gewinnen konnte, wenn sie reich war — dann gab es für ihn nur eine Welt.
Ein lautes, heftiges Gähnen schrie ihm aus seiner Brust, auf die niemand geachtet hatte. Und er sah sich, wie aus einem Traum erwacht. Lottar, der in solche Hingebungen zu verfallen, Anne-Rose wurde immerhin jemals, als eine reiche Frau wie Christa, und er konnte sich glücklich schätzen, der Bekanntschaft dieses reichen Mannes zu sein. Nur diese ungewohnte Begrüßung mit Anne-Rose hatte ihn aus dem Gedankensturm gerissen. Er trostete er sich so zu beruhigen vermute, nicht er ein befreundeter Mann der Gesellschaft, als er sah, wie sich Lottars und Anne-Roses Augen in so herzlichen Blicken begegneten.
Lande Jettchen strahlte über das ganze Gesicht vor Freude über Kommandanten Bekanntschaft. Sie lächelte, als sie sah, wie sich Lottar und Anne-Rose begegneten, und sagte, daß Anne-Rose nicht so reich sein sollte, wie sie schien, und daß sie sich nicht so sehr freuen sollte.
(Fortsetzung folgt.)